



Konzeption

Integrative Kindertagesstätte „MEDICUS“

Lebenshilfe Güstrow e. V.

„GEMEINSAM DIE WELT ERKUNDEN,
GEMEINSAM UNTERSCHIEDE ENTDECKEN“

Gliederung der Konzeption

0	Der Träger der Kindertagesstätte	5
A	Die Kindertagesstätte stellt sich vor.....	8
1	Das Profil der Kindertagesstätte	8
2	Die Struktur der Kindertageseinrichtung	9
B	Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihrer Ziele	10
1	Der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung	10
2	Das Bild vom Kind	11
3	Die Beteiligung von Kindern.....	12
4	Die Rechte von Kindern	13
5	Die Rolle der Erzieherin	14
6	Die Ziele der pädagogischen Arbeit.....	16
C	Bildung und Erziehung	17
1	Bildungsbereiche	17
	• Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kommunikation	17
	Elementares mathematisches Denken/ Welterkundung technisch. und naturwissenschaftliche Grunderfahrung	19
	Personale und sozial-emotionale Entwicklung, Werteorientierung und Religiosität, kultursensitive Kompetenzen	22
	Musik, Ästhetik und bildnerisches Gestalten	25
	Körper, Bewegung, Gesundheit und Prävention	28
	Stellenwert des Spiels.....	33

2	Beobachten und Dokumentieren	34
3	Planen	35
4	Öffnung innerhalb der Kita	36
5	Mädchen und Jungen	37
6	Inklusion und Vielfalt- Diversität	38
7	Sexualität von Kindern	39
8	Gestaltung der Räume	40
9	Gestaltung des Tagesablaufs und das Lernen im Alltag	42
10	Regeln in der Kita	43
D	Übergänge – Gesichtspunkte zu einzelnen Entwicklungsstufen	44
1	Kinder unter 3 Jahren	44
2	Kinder, die in die Schule kommen	45
E	Zusammenarbeit	49
1	Die Rolle der Leiterin	49
2	Zusammenarbeit im Team	51
3	Besprechungen	52
4	Zusammenarbeit mit Praktikantinnen	53
5	Zusammenarbeit mit dem Träger	54
F	Zusammenarbeit mit den Eltern	55
1	Der Übergang von der Familie in die Kita – die Eingewöhnung	55
2	Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern	56
	Beteiligung von Eltern	56

Entwicklungsgespräche	57
Förderkonferenz/ Zusammenarbeit Therapeuten	58
Zusammenarbeit mit der Elternvertretung	58
G Kontakte der Kindertageseinrichtung nach außen.....	59
1 Zusammenarbeit mit anderen Kitas und mit Schulen	59
2 Kontakte zu anderen Institutionen, Ämtern und Betrieben.....	60
Öffentlichkeitsarbeit / Darstellung der Kindertagesstätte nach außen.....	63
H Qualitätsentwicklung.....	64
1 Qualitätskriterien und Qualitätsinstrumente	64
2 Qualität gewährleisten: Gestaltung des Prozesses.....	65
Kinderschutz/Gewaltschutz.....	67

Lebenshilfe Güstrow e.V.

0 Der Träger der Kindertagesstätte

Die Bundesvereinigung der Lebenshilfe, die sich seit ihrer Gründung im Jahre 1958 bundesweit für die Anliegen von Menschen mit geistigen und/oder mehrfach Behinderungen engagiert und einsetzt ist ein Zusammenschluss von Betroffenen, Eltern, Freunden, Förderern und Fachkräften. Das zentrale Ziel aller 527 Orts- und Kreisvereinigungen der Lebenshilfe ist das Wohl geistig behinderter Menschen und ihrer Familien. Ein Leben so normal, selbständig und selbstbestimmt wie möglich von der Kindheit bis ins hohe Alter ist dabei ein signifikantes Anliegen.

Die Lebenshilfe Güstrow e.V. ist ein gemeinnütziger Verein der 1990 als Ortsvereinigung gegründet wurde. Heute ist die Lebenshilfe Güstrow e.V. Träger von zwei Wohnstätten, vier integrativen Kindertagesstätten, einer Regelkindertagesstätte, des Ambulant Betreuten Wohnens und des Familienentlastenden Dienstes.

Als Träger von fünf Kindertagesstätten ist es für uns selbstverständlich allen Kindern den Zugang zu unseren Einrichtungen zu ermöglichen ohne Ausgrenzungen aufgrund der Schwere der Behinderung, der Herkunft oder den individuellen-sozialen Lebenslagen.

Diskriminierung abzubauen und entgegenzuwirken ist integraler Bestandteil unseres Trägerverständnisses. Der inklusive Gedanke ist Leitbild, Haltung und Methode. Das Grundsatzprogramm der Lebenshilfe, die UN Behindertenrechtskonvention und die Kinderrechtskonvention bilden neben den gesetzlichen Grundlagen (SGB VIII, KiföG) und der Bildungskonzeption MV die fundamentale Grundlage der Arbeit in den Kindertagesstätten unter Trägerschaft der Lebenshilfe Güstrow e.V. Die Teilhabe aller Kinder an den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangeboten sowie am Alltag bedarf einer Kindertagesstätte, in der Strukturen und Prozesse den vielfältigen Bedürfnissen aller Kinder Rechnung tragen.

Die Lebenshilfe fokussiert in der gesamten Arbeit ein Miteinander auf Augenhöhe, die Anerkennung von Vielfalt und Heterogenität beziehungsweise Diversität unter Beachtung der jeweiligen Ausgangslagen.

Die Zusammenarbeit mit Trägern der öffentlichen Jugendhilfe und anderen freien Trägern der Wohlfahrtspflege ist für uns selbstverständlich und auch eine Grundvoraussetzung der Qualitätsentwicklung und -sicherung.

Das Wohl jedes Kindes hat oberste Priorität!

In Kindertagesstätten der Lebenshilfe Güstrow e.V. werden den Jungen und Mädchen Förderangebote unterbreitet, die allen die Möglichkeit bieten, die gesamte Spannweite der Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln und zu entfalten.

Partizipation, Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten, die dem Alter und der Reife der Kinder entsprechen, sind feste Prinzipien der Entwicklungsbegleitung.

Bei der Umsetzung des Bildungsauftrages geht es uns um Chancengleichheit für alle Kinder, sowie um den Erwerb von Schlüsselqualifikationen (z. B. die Lernmethodischen Kompetenzen, soziale Kompetenzen) und das Schaffen von Bedingungen unter denen Kinder ihre psychische Widerstandsfähigkeit entwickeln können. In unseren Kindertagesstätten sollen alle Kinder Möglichkeiten finden, die zum Lernen verführen, wo sich flexibles, respektvolles, facettenreiches Verhalten entwickeln kann und werteorientiertes Handeln möglich wird.

Eine fundierte Gestaltung und Begleitung individueller Bildungs- und Entwicklungsprozesse setzen unter anderem aktuelles fachliches Wissen, Empathie und reflektiertes Arbeiten voraus.

Die Nachhaltigkeit von Lernprozessen ist in der heutigen Wissensgesellschaft unabdingbar und muss von Geburt an ermöglicht werden. Das setzt ressourcenorientierte Begleitung und das Aufgreifen der Themen der Kinder voraus. Ganzheitlichkeit in der Bildung und Erziehung ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit, ebenso wie die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Als unerlässlich sehen wir für die kindliche Identitätsbildung an, dass die Kinder positive Identifizierungsangebote erfahren und stabile Selbstwert- und Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht werden.

Die gleichberechtigte Teilhabe aller Mädchen und Jungen gründet sich in unseren Kindertagesstätten auf einer individuellen, vorurteilsbewussten Bedarfsanalyse und dementsprechenden Bildungsangeboten und Entwicklungsbegleitungen.

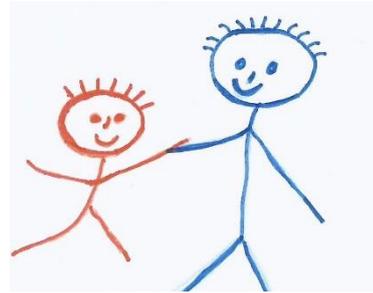
Kindertagesstätten der Lebenshilfe Güstrow e.V. sind Orte, in denen Jungen und Mädchen lernend und neugierig ihre eigenen Biografien gestalten.

Lebenshilfe Güstrow e.V.

A Die Kindertagesstätte stellt sich vor

1 Das Profil der Kindertagesstätte

Leitbild:



„Gemeinsam die Welt erkunden,
gemeinsam Unterschiede entdecken“

Die integrative Kita „Medicus“ betreut Kinder im Alter zwischen 1 und 6 Jahren mit unterschiedlichem Förderbedarf gemeinsam in altersgemischten Gruppen.

Viele Kinder mit unterschiedlichem Entwicklungsstand lernen miteinander und voneinander.

Es ergeben sich viele natürliche Lernsituationen. Altersgemischte Gruppen können die erforderliche Vielfalt von Lernanregungen mit sozialen und emotionalen Entwicklungsanreizen bieten.

Die jüngeren Kinder lernen von den Älteren und diese übernehmen Verantwortung und geben ihr Wissen an die Jüngeren weiter.

Die Intention unserer Einrichtung ist:

Kinder nicht zu Gleichheit formen, sondern ihre Unterschiedlichkeit als Chance zur Vielfalt sehen und nutzen!

2 Die Struktur der Kindertageseinrichtung

Lage:

am Stadtrand der Nordstadt von Güstrow,
innerhalb des Klinikgebäudes des KMG,
angrenzend an Wiesen, Felder und den Stadtwald,
bequem erreichbar zu Fuß, per Rad oder Auto und öffentlichen Verkehrsmitteln

Soziales Umfeld:

angrenzende Wohngebiete sind: Dettmannsdorf,
Distelberg,
das Dorf Suckow

Räume und Außengelände:

je Gruppe: 2 funktionale Gruppenräume mit
Bauecke,
Puppenecke,
beweglichen Podesten,
zum Teil frei zugänglichen Schränken und Regalen

Spielplatz mit Grünfläche, Sandkasten, 2 Klettergerüste, Rutsche, Spielhaus,
Schaukel, Tafelflächen, Tisch mit Sitzmöglichkeiten, Bolzplatz mit Fußballtor,
Freifläche zum Laufrad-, Roller-, Fahrrad- und Bobbycar-fahren

Mitbenutzung des Bewegungsraumes des KMG 1x wöchentlich

Struktur der Kindergruppen:

2 integrative Gruppen mit je 3 Krippenkindern,
4 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf,
8 Kindergartenkinder

Mitarbeiterinnen: 5 pädagogische Fachkräfte

Öffnungszeiten: täglich 6 bis 17 Uhr

Stand: 29.01.2018

B Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihrer Ziele

1 Der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung

„Kinder – Akteure ihrer Gemeinsamkeit und ihrer eigenen Entwicklung –“

Gemeinsam entdecken die Kinder in all ihrer Unterschiedlichkeit die Welt.

Das bedeutet für die Kinder täglich:

- Sich selbst suchen!
- Sich selbst entdecken!
- Seine Entwicklung gestalten!

Die Erzieherinnen geben den Kindern:

- Raum und Zeit
- Anregungen
- Orientierung
- Mut und Schutz
- Grenzen

um eigene Erfahrungen machen zu können.

Stand: 21.04.2015

2 Das Bild vom Kind

„Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge:

Aufgaben an denen es wachsen kann,

Vorbilder an denen es sich orientieren kann und

Gemeinschaft, in der es sich aufgehoben fühlt.“

Prof. Dr. Gerald Hüther

In diesem Zitat und den folgenden Aussagen finden wir unser Bild vom Kind angemessen beschrieben:

- Kinder sind neugierig – von Anfang an. Aktiv machen sie sich ihr Bild von der Welt.
- Das Kind ist Konstrukteur seiner Welt.
- Man kann ein Kind nichts Besseres zum Erbeil geben, als es auf eigenen Füßen seinen Weg gehen zu lassen
- Kinder sind nicht belehrbar, sie können nur selbst lernen!
- Kinder wollen selbständig, aktiv und eigenständig sein – im sicheren Beziehungsnetz. Das ist der Motor ihrer Entwicklung!
- Erzähle mir – und ich vergesse,
Zeige mir – und ich verstehe,
Lass es mich tun – und ich verstehe!

Stand: 30.01.2018

3 Die Beteiligung von Kindern

In unserer Kita ist die Beteiligung von Kindern erwünscht!

Die Kinder bringen ihre Ideen und Vorschläge in folgenden Punkten mit ein:

- Gestaltung des Tagesablaufs
- Nutzung der Flure und Nebenräume
- Gestaltung und Dekoration der Gruppenräume
- Beim Auswählen neuer Spielmaterialien
- Aktualisierung des Speiseplans
- Wahl der Spielorte und –Partner (auch in der Nachbargruppe)
- Einbringen von vielfältigen, unterschiedlichen kulturellen Lebensgewohnheiten

Die Kinder beteiligen sich an:

- der Übernahme kleiner Aufträge
- der Unterstützung jüngerer Kinder bzw. Kinder, die Hilfe benötigen
- der gleichberechtigten kommunikativen Auseinandersetzung mit ihrer Umgebung

4 Die Rechte von Kindern

„Kinder haben ein Recht auf den heutigen Tag. Er soll heiter sein, kindlich und sorglos.“

Janusz Korczak

In der Kita „Medicus“ hat jedes Kind:

- Das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei
- Das Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist
- Das Recht auf aktive und positive Zuwendung
- Das Recht auf Spielen und darauf, sich die Spielgefährten selbst auszusuchen
- Das Recht auf individuelle dem Entwicklungsstand entsprechende Förderung
- Das Recht auf vertrauensvolle und zuverlässige Bindung zu den Erzieherinnen
- Das Recht, ihre Meinung ob mit oder ohne Einschränkung gleichberechtigt frei zu äußern
- Das Recht auf kulturelle Vielfalt
- Das Recht auf Entfaltung seiner Persönlichkeit unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit
- Das Recht auf Anerkennung seiner Fertigkeiten und Fähigkeiten
-
- Die Kinder kennen ihre Rechte, die in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben sind:

z.B. Jedes Kind hat ...

- Das Recht auf Bildung und Ausbildung
- Das Rechte auf Freizeit, Spiel und Erholung
- Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln....

Stand: 22.06.2021

5 Die Rolle der Erzieherin

Unsere Rolle als Erzieherin definieren wir in unserem Team folgendermaßen:

- Wir vertrauen den Kindern, geben ihnen Raum und Möglichkeit sich auszuprobieren, ermutigen sie eigene Erfahrungen zu sammeln und Lösungen zu finden.

Dazu gehört:

- dass die Kinder die Räume und Materialien nach ihren Vorstellungen nutzen
- dass die Kinder eigene Erfahrungen machen
- dass wir den Kindern nur so viel Hilfestellung wie nötig geben
- dass wir die Kinder mit Hintergrundwissen beobachten
- dass die Kinder ihre Interessengruppen frei wählen
- dass die Kinder mit Spaß tätig sind und stolz auf ihre Ergebnisse blicken
- dass wir den Kindern keine Lösungen vorgeben
- dass die Lernwege offen sind
- dass pädagogische Angebote entsprechend ihrem Alter, ihrer Reife berücksichtigt werden und die Kinder behinderungsgerechte, altersgemäÙigte Hilfe erhalten
- wir sind dazu bereit, sich mit dem Weltbild von Kindern zu befassen, um mit ihnen über sinnorientierte Fragen in einen Dialog zu gehen

Wir beobachten und dokumentieren die Entwicklung jedes Kindes unserer Bezugsgruppe. Wir tauschen Beobachtungen im Team aus und reflektieren die Ergebnisse.

Dazu gehört:

- Jedes Kind verfügt über einen eigenen Ordner, in dem seine Entwicklung festgehalten ist (Portfolio)
- Zeit, Ort und Dauer der Beobachtung ist ersichtlich
- Wir führen mit den Eltern jedes Kindes einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch. Die Ergebnisse werden protokolliert.

- Wir stärken die Fähigkeiten jedes Kindes und nutzen seine Ressourcen, z.B. bei der Umsetzung von Vorhaben; bei der Übernahme von Aufgaben

Dazu gehört:

- Wir besprechen das Ergebnis ihres Handelns je nach Entwicklungsstand mit den Kindern, z.B. beim An- und Ausziehen
- Kinder übernehmen kleine Dienste, wie Tischdienst
- Die Kinder unterstützen sich gegenseitig
- Wir Erzieherinnen halten uns weitestgehend zurück, geben gegebenenfalls Anregungen

Der Schwerpunkt unserer Arbeit ist geprägt durch die Überprüfung der pädagogischen Arbeit, gemeinsam im Team und gruppenintern, um diese bei Bedarf zu verändern und der Gegebenheit anzupassen.

- Kinder werden dort abgeholt, wo sie mit ihrer Entwicklung stehen

Dazu gehört:

- Förderziele erarbeiten und auswerten
- Gegebenheiten schaffen, um Kindern mit körperlichen / kognitiven Einschränkungen die Teilnahme an Aktivitäten zu ermöglichen
- Bereit stellen von Hilfsmitteln (Helferschere)

6 Die Ziele der pädagogischen Arbeit

Die Kindertagesstätte ist eine Einrichtung mit Bildungs- und Erziehungsauftrag und ein ergänzendes und unterstützendes Angebot zum Lebens- und Lernraum der Familie. Deshalb ist es unsere Aufgabe, alle Kinder, mit und ohne Eingliederungshilfe, so zu fördern und zu betreuen, dass für jedes Kind ein Leben nach seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten in sozialer Gemeinschaft möglich wird.

Sie erhalten die Chance, sich in die soziale Gemeinschaft einzuleben und mit dieser aktiv auseinanderzusetzen. Auf Wahrnehmungsbesonderheiten einzelner Kinder gehen wir ein und ermöglichen ihnen durch die Assistenz eine Teilhabe am Kitaalltag in Form von heilpädagogischen Förderungen.

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt durch das Erarbeiten von individuellen Lösungen, auf der Grundlage des IFP für Kinder mit Eingliederungshilfe, das Erarbeiten von Strategien für die Kommunikation und der Unterstützung von Verhaltensgrundprinzipien, z.B. durch das Setzen von Prioritäten. Dabei geben wir den Kindern Konsequenz und Verlässlichkeit.

Folgende Ziele bestimmen unsere pädagogische Arbeit:

- Die Kinder sind selbständig und finden sich im Leben zurecht
- Sie nutzen vielfältige Kommunikationsformen, um sich anderen Menschen mitzuteilen und mit ihnen Beziehungen zu gestalten
- Sie kennen unterschiedliche Strategien, sich Wissen anzueignen, allein und mit Anderen Antworten zu finden
- Sie kennen bedeutsame Werte und Normen
- Sie akzeptieren Kinder und Erwachsene in ihrer Unterschiedlichkeit und erleben diese Vielfalt als Bereicherung, wie z.B. besondere Einschränkungen und Fähigkeiten von Menschen, unterschiedliche Familien, in denen Kinder aufwachsen
- Kinder lösen Konflikte nicht durch Gewalt, sondern nutzen die Sprache
- Sie erleben sich als Teil einer Gruppe, als Teil der Gesellschaft und fühlen sich zugehörig
- Kinder können ihren Alltag selbstbewusst nach seinen Möglichkeiten vielfältig gestalten
z.B. Sport treiben, Kunst und Literatur erleben, Lebensräume der näheren Wohnumgebung nutzen

Stand: 24.07.2023

C Bildung und Erziehung

1 Bildungsbereiche

➤ **Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kommunikation**

Die Sprache ist ein sehr bedeutender Bestandteil, um in kommunikativen Kontakt mit seiner Umwelt zu treten. Eine entscheidende Bedeutung hat die Sprache bei der Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit. Die Kinder erhalten Raum und Zeit sich sprachlich entfalten zu können. Der Spracherwerb ist ein Grundbaustein in der Entwicklung der Kinder. Die sprachlichen Kompetenzen fließen in alle Lernbereiche mit ein bzw. sind Grundvoraussetzung zum Erlernen weiterer Kompetenzen.

Unser gesamter Tagesablauf wird sprachlich und musikalisch begleitet. Täglich haben die Kinder die Möglichkeit ihre sprachlichen Kompetenzen zu erproben, u.a. im täglichen Umgang und sprachlichen Austausch mit den Kindern und der Erzieherin, aber auch beim Erlernen von Gedichten, Reimen, Fingerspielen, Beschreiben von Bildern, Kennenlernen von Sachtexten, usw. Rollenspiele, Regel-, Sprach- und Darstellende Spiele werden in den Prozess des Sprech- und Spracherwerbs genauso integriert, wie der Einsatz von CDs und DVDs. Das Sprachverständnis ist eine Voraussetzung für den Erwerb vielfältiger Gesprächsformen. Um dies zu trainieren, erteilen wir den Kindern zum Beispiel kleine Aufträge.

Kinder, die sich kaum aktiv sprachlich mitteilen, werden stets motiviert durch einfache kleine Fragen. Wir geben ihnen Zeit ihre Gesprächsformen weiterzuentwickeln. Zudem begleiten wir sie sprachlich intensiv im Tagesablauf. Einzelne Handlungsabläufe werden verbal begleitet und die Kinder zum Erzählen ermuntert.

Den Erwerb von Sprache regen wir an durch:

- Formulieren von Wünschen und Vorstellungen
- zweckgebundenes Erzählen
- Vorbildwirkung der Erwachsenen
- Wecken der Sprechfreude
- Erweiterung des aktiven und passiven Wortschatzes
- liebevolle Ausstattung und Gestaltung der Gruppenräume
- Anbieten alters- und entwicklungsgerechten Spiel- und Lernmaterials
- Erlernen und Vortragen von Reimen, Gedichten, Fingerspielen
- Übungen zum Reimen, Silben klatschen, Laute heraushören

Wir achten auf:

- Richtige Verwendung grammatischer Strukturen
- alters- und entwicklungsentsprechender Satzbildung
- angemessene Kommunikationskultur
- Einhaltung von Gesprächsregeln

Unser Ziel ist es die Kinder beim kontinuierlichen Lernprozess im Bereich der Sprache bestmöglich zu begleiten. Wichtig ist es ihnen Raum, Zeit und Hilfe zu geben um größtmögliche Kompetenzen aufzubauen.

Die Vorschulkinder trainieren ihr Können mit „Wuppi“. „Wuppi“ ist eine Lerngeschichte zum phonematischen Hören. Dieses ist eine wichtige Voraussetzung zum Lesen und Schreiben lernen. Hierbei wird unter anderem das bewusste Zuhören geschult. Die Kinder erfassen den Inhalt, setzen sich mit ihm auseinander und geben ihn wieder, hören und bilden Reimwörter, erkennen Sinnwidriges, uvm.

Lebenshilfe Gießen e.V.

Elementares mathematisches Denken/ Welterkundung technisch. und naturwissenschaftliche Grunderfahrung

In der ganzheitlichen Entwicklung der Kinder ist das Feld des elementaren mathematischen Denkens fest verankert. In unserer Umwelt basieren viele Zusammenhänge auf grundlegendem mathematischem Wissen.

Um den Kindern den Zugang zu diesem Wissen zu ermöglichen, bedarf es der Förderung unterschiedlichster Fähig- und Fertigkeiten:

- Sprachliche Fähigkeiten
- Personale Fähigkeiten
- Soziale Fähigkeiten
- Kognitive Fähigkeiten
- Körperliche Fähigkeiten

In unserer Kita sind die Kinder jeden Tag mit der Lösung elementarer mathematischer Probleme beschäftigt.

Sie

- Entdecken,
- Probieren aus,
- Vergleichen und differenzieren,
- Korrigieren Lösungsansätze,
- Wiederholen erfolgreiche Lösungsstrategien,
- Transportieren erlangtes Wissen

in ihren verschiedenen Tätigkeiten.

In folgenden Bereichen sammeln die Kinder Erfahrungen und erwerben Kompetenzen:

Geometrische Erfahrungen

- Raum-Lage-Beziehungen kennen und benennen (oben, unten, neben, zwischen, vor, hinter, ...)
- zwei- und dreidimensionales Betrachten von geometrischen Objekten und ebenen Figuren (Kugel, Zylinder, Würfel... Kreis, Dreieck, Viereck...)

Erfahrungen im Umgang mit Mengen

- Vergleichen von Objekten (Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Gegenständen erkennen und benennen)
- Mengen bilden und vergleichen (Kategorisieren, Differenzieren)
- Beziehungen zwischen Mengen erfassen (mehr als, weniger als, gleich...)
- Operation mit einfachen Mengen (Zusammenfügen und Trennen)

Erfahrungen im Umgang mit Zahlen

- Zahlen im Alltag (Datum, Hausnummern...)
- Zählen, Abzählen (Anzahl der Kinder, ...)
- Ordnungszahlen (Bilden einer Reihe...)

Erfahrungen im Umgang mit Größen

- Vergleichen und Messen (Größer als, Kleiner als, Schwerer als,)
- Zeit, Datum, Kalender
- Umgang mit der Uhr

Erfahrungen mit Gesetzmäßigkeiten, Mustern und Strukturen zur Symmetrie

- Muster, Folgen, Logische Reihen
- Ableitung von Folgen und Gesetzmäßigkeiten

Alle Erfahrungsbereiche werden bei den Kindern ihrem Entwicklungsstand entsprechen im Tagesablauf bedient.

- Im Spiel(Arbeit des Kindes): Bauen, Konstruieren, Aus- und Einsortieren, Puzzle,...
- Im Tagesablauf: Tisch decken, Morgenkreis, An- und Ausziehen, ...
- In Lernangeboten: Zeichnen, Schneiden, Falten, Formen, Fingerspiele, Abzählreime.

Den Kindern stehen in unserer KITA dem Alter- und Entwicklungsstand entsprechend vielfältige Materialien zur Auswahl: z.B. Holz

- Didaktische Lernmaterialien (LÜK, Formenbretter, ...)
- Tischspiele
- Puzzle, Fühl-Memory
- Bau- und Konstruktionsmaterial, Marmorbahnen
- Uhr, Kalender,
- Bastelmaterialien- Leim, Naturmaterial

Die Vorschulkinder festigen ihr Wissen im Umgang mit den Zahlen im Zahlenland.

Eigenschaften von Materialien, Alltagstechniken (Reißverschluss, Kurbeln am Sonnenschirm) kennenlernen

- unterschiedliche Materialien/Stabilität erkunden, Geräte zweckmäßig gebrauchen (Luftpumpe, Besen, Hacke, Handfegen, Wassereimer und Wischlappen)
 - Funktionen verschiedener techn. Geräte erfahren
 - Lernen Verantwortung/ Mitverantwortung für die Pflege des Spielgeländes zu übernehmen (Blumenkübelpflege, Laubhacken)
-
- Baukästen zur Gestaltung der Spielwelten zu nutzen und dabei Erfahrungen zu erwerben
 - Experimentieren → Wahrnehmung → Sinne anregen, stärken, sensibilisieren

Lebenshilfe Güstrow e.V.

Personale und sozial-emotionale Entwicklung, Werteorientierung und Religiosität, kultursensitive Kompetenzen

Das Kind in seiner personalen Entwicklung zu unterstützen, sehen wir als sehr verantwortungsvoll an. Dazu sehen wir die Stärkung seiner Kompetenzen, die Auseinandersetzung und Vermittlung von Werten und die Toleranz gegenüber Vielfalt und Unterschiedlichkeit.

- die eigene Lebenswelt zu erforschen
 - Familie, Freundschaften entwickeln, Familienstrukturen,
 - Unterschiedliche kulturelle Wertvorstellungen erforschen und mit Toleranz begegnen
 - die Mehrsprachigkeit als eine wertvolle Vielfalt annehmen und zu fördern
 - Persönliche Daten kennen (Name, Alter, Geburtsdatum, Wohnort, Adresse)
 - die Tageszeit mit den Begriffen vormittags, mittags, nachmittags und abends beschreiben,
 - sich in seiner unmittelbaren Lebenswelt orientieren (Weg in die Kita, Straßenverkehr)

- den Nutzen von Regeln und Normen für das Wohlfühlen in einer Gemeinschaft zu erkennen und diese zu respektieren
 - Unterstützung beim Verstehen für das Tun und Handeln anderer Kinder
 - sprachliche Auseinandersetzung bei Konflikten
 - kann seine Beobachtungen und Erkenntnisse verständlich verbalisieren,
 - kann um Hilfe bitten, wenn es bei der Umsetzung einer Idee nicht weiterkommt.
 - den Kindern den Raum und die Zeit geben, sich über Gefühle und Emotionen während des Tagesgeschehens auszudrücken
 - sensibel und individuell in besonderen Situationen Emotionen zulassen können
 - die Fähigkeit entwickeln Emotionen bei anderen zu erkennen und sich damit auseinanderzusetzen
 - Toleranz gegenüber unterschiedlichen Weltanschauungen, Wertvorstellungen

- sich auf den Übergang in die Schule und den damit verbundenen Statuswechsel vorzubereiten
 - Aufgabenverteilung dem Alter- und Entwicklungsstand entsprechend
 - Verantwortung für kleine Aufgaben übernehmen.

- Bedürfnisse und Wünsche anderer Menschen wahrzunehmen und ihnen helfen
 - Respektieren geistiger/ kognitiver Altersentwicklung
 - Spielregeln aushandeln, verstehen und einhalten
 - Freundschaften eingehen/ Verständnis vermitteln
 - Menschen mit Respekt und Toleranz begegnen und Konflikte gewaltfrei lösen
 - die eigenen Rechte kennen und vertreten

- gemeinsam mit anderen Kindern Naturerscheinungen/Phänomene zu beobachten, erkunden, beschreiben und darüber nachzudenken
 - regelmäßige Beobachtungsgänge
 - Themen- und projektorientiertes Erkunden der näheren Umgebung
 - Verantwortung für die soziale und natürliche Umwelt übernehmen
 - Vorstellungen zum Wachsen in der Natur
 - Wissen um die jahreszeitlichen Unterschiede in der Natur

- sich zeitlich im Verlauf eines Tages, einer Woche, eines Monats, eines Jahres zu orientieren
 - ➔ dabei sind alle in der Kita repräsentierten Religionen, Kulturen, Gegenstand des Interesses und können mit den Kindern philosophisch erarbeitet werden

- Im Interesse der Kinder aktuelle Themen, zentrale Lebensbezüge aufgreifen und besprechen

- Auf Rituale, Symbole und Bräuche, die den Jahreslauf und Festkalender prägen eingehen, Zusammenhang mit religiösen Traditionen aufgreifen
z.B. Warum beten manche zu Gott/ Allah...oder gar nicht?
 - ➔ Philosophische Gespräche führen bei Kindern zu Fragen und Staunen und lassen die Fähigkeit wachsen Probleme und Anliegen aus verschiedenen Sichtweisen zu sehen zu beurteilen und entsprechend multiperspektivisch zu behandeln

- Auf Entdeckungsreise, Ausflüge gehen und weltliche, sowie sakrale Gebäude in der Stadt besuchen und erkunden
- Erforschen des Bildungsmaterial „Heimatschatzkiste“ Mecklenburg/Vorpommern

Lebenshilfe Güstrow e.V.

Musik, Ästhetik und bildnerisches Gestalten

- Bildnerisches Gestalten

Die Kinder erhalten Raum und Zeit sich frei entfalten und ihren Fantasien freien Lauf lassen zu können. Inspirieren lassen sich die Kinder aus dem Alltag, Beobachtungsgängen in die Natur und Besuchen im Museum, Kunsthaus und Atelierhaus.

Die Erzieherinnen geben Anregungen zum:

- experimentellen Umgang mit verschiedenen Materialien:
Papier, Pappe, Sand, Wasser, Stoff, Watte, Materialien aus der Natur
- ausprobieren unterschiedlicher Basteltechniken
Zeichnen, Malen, Drucken, Formen, Falten, Flechten, Kleben,
Gestaltungen von Collagen und Reliefs

Wir stellen den Kindern dazu unterschiedliche Materialien bereit.

Verschiedene Stiftarten: Bunt-, Wachs-, Filz-, Bleistifte

Unterschiedliche Papiersorten und –Größen: Zeichenpapier (farbig), Tapete, Pappe, Faltpapier, Zeitschriften, ...

Malutensilien: Pinsel (verschiedene Größen), Farben, Farbkästen, Mischpaletten, Schwämme, verschiedene Bürsten, Sieb, Korken Malschürzen,....

Bastelutensilien: Klebe, Schere, Stempel, Ton, Knete, Bänder, Watte, Motivstanzer, Schablonen, Naturmaterialien,

Hilfsmittel/-materialien: Halterung -Stifte, Lenschere, Links u. Rechtshänder Schere

Die Kinder fertigen zu den verschiedenen Festen (z.B. Ostern, Muttertag, Weihnachten, Oma/Opa Adventsbasteln) kleine Bastelarbeiten an, welche sie gerne verschenken.

Nicht ausschließlich das eigene aktive Tun steht beim Gestalten im Vordergrund. Auch das Erlernen des Betrachtens von Werken anderer rückt in den Fokus der Kinder. In unserer Kita steht den Kindern eine große Auswahl an Kinderbüchern zur

selbständigen Nutzung zur Verfügung.

Schon im jüngsten Alter betrachten Kinder allein oder gemeinsam mit der Erzieherin Bilderbücher. Den Kindern wird genügend Zeit zum Ansehen gegeben, Fragen werden beantwortet und sie finden Oberbegriffe, Farben, Formen, Gegenstände heraus. Aufbauend darauf werden weitere inhaltlich dem Entwicklungsstand angebrachte Bilderbücher angeboten. Die Kinder lernen Inhalte bildlich zu erfassen und erkennen die Ausdruckswirkung von Formen und Farben. Durch Bild- und Buchbetrachtungen lernen sie Bildsymbole kennen und verstehen. Ältere Kinder machen sich mit einer thematischen Bildbetrachtung vertraut. Sie lernen erste Werke von Künstlern kennen.

- Musik

„Musik ist die gemeinsame Sprache der Menschheit“

von Henry Wadsworth Longfellow

Die Musik ist wichtiger Bereich im Kindergartenalltag. Die Kinder erschließen sich die Musik über kurze Singreime, Fingerspiele, rhythmischen Sprechgesang, Sing- und Kreisspiele, und Lieder und dem experimentellen Umgang mit verschiedenen Rhythmusinstrumenten. Durch Musik werden Erfahrungen im Zusammenhang mit Sprache, Klängen, Bewegung, Rhythmus und Tempo und dem eigenen Körper gemacht.

Täglich sind die Kinder musikalisch tätig.

- Singen z.B. im Morgenkreis, vor den Mahlzeiten, im Liederkreis
- Sing-, Rhythmus- und Kreisspiele
- Beim Spielen, z.B. Musikmachen mit:
 - Körperinstrumenten, Rhythmusinstrumenten, Alltagsgegenständen, Spielmaterialien
- Klatschen, Stampfen, Klopfen

Dafür bringt jedes Kind seine eigene musikalische Grundausstattung mit ein. Seine eigene Stimme als Instrument und die Hände und Füße als Körperinstrumente.

Weiterhin stehen den Kindern frei zugängliche Instrumente (Trommel, Xylophon, Rainstick, Rasseln) zur Verfügung.

Die Kinder lernen Fingerspiele, Reime, Abzählverse, Zaubersprüche, Lieder, (Kreis-Tänze und Rhythmusspiele) beziehungsweise auf aktuelle Projekte, Jahreszeiten und Feste im Jahreskreis. Mit Freude üben die Kinder Texte und Melodien beim Mitsingen und beim Alleinsingen vor der Gruppe. Auch durch Klanggeschichten, welche mit Instrumenten erzählt und dargestellt werden und Fantasiereisen (Meditation der Kinder) werden den Kindern musikalische Erfahrungen nähergebracht.

Jedes Jahr bereiten wir kleine Programme mit Gedichten, Liedern und Kreisspielen vor, welche die Kinder z.B. beim Jahresabschlussfest, beim Oma/Opa- Basteln, bei der Seniorenweihnachtsfeier des KMG-Klinikum präsentieren.

Selbstgebastelte Musikinstrumente aus Naturmaterialien wecken das Interesse an Tönen und Klängen und regen die Kinder zum selbsttätigen Tun an.

Viel Vergnügen haben unsere Kinder bei Besuchen im Güstrower Theater (musikalische Märchen, Kinderkonzerte) und an Vorstellungen verschiedener Anbieter.

Lebenshilfe Güstrow e.V.

Körper, Bewegung, Gesundheit und Prävention

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“ von Gerd Schäfer

- durch alle Bewegungen treten die Kinder in den Kontakt mit ihrer Umwelt, dass wir mit unterschiedlichen Angeboten und Aktivitäten unterstützen
- im Tagesablauf nutzen wir den Aufenthalt im Freien, um mit verschiedenen Fahrzeugen (Laufräder, Fahrräder, Roller, Bobby Cars) den Spielplatz zu erkunden und geben den Kindern die Möglichkeit koordinative Fähigkeiten wie die Reaktionsfähigkeit zu entwickeln
- wir nutzen viel die Bewegung in der Natur, um neue Bewegungsmöglichkeiten auszuprobieren, einfache Grundformen der Bewegung zu festigen und das Bedürfnis nach Bewegung anzuregen z.B. Kastanienweitwurf, Baumstamm balancieren, Hindernisse überwinden, gleichzeitig bilden sich koordinative Fähigkeiten wie Gleichgewichts-, bzw. Orientierungsfähigkeit heraus
- den hohen Bewegungsdrang der Kinder zu ermöglichen, wird mit verschiedenen Ballspielen, Hüpfspielen, Lauf- und Kreisspielen gewährleistet
- um sich vielfältig und abwechslungsreich zu bewegen werden unterschiedliche Spiel- und Sportmaterialien zur Verfügung gestellt, wie z.B. Springseile, Reifen, Balanciergeräte auch Alltagsmaterialien werden genutzt, z.B. Chiffontücher, Kissenstoffe, Luftballons, um zu neuen Spielformen zu gelangen
- 1mal wöchentlich gehen wir mit den Kindern in den Sportraum
- im Sportraum nutzen wir die dortigen Sportgeräte (Bank, Kasten, ...) und den Raum um bei Stationsbetrieben, einfachen Staffeln und Gruppenwettkämpfen den Kindern die Möglichkeit zu geben ihre Fähigkeiten zu erproben, Fertigkeiten zu erlernen und Erfahrungen im Umgang mit ihrem Körper zu sammeln
- einfache Wettbewerbs- und Regelspiele werden mit einbezogen, um Regeln zu respektieren und sich untereinander fair zu Verhalten z.B. „Wanderball in Zweierreihe“ in verschiedenen Ausführungen
- mit Laufspielen z.B. „Fang das Schwänzchen“, „Die Katze kommt“, „Such ein Haus“ regen wir zu mehr Fortbewegung im Raum an, bieten Spielideen an, um sich mit anderen Kindern zu vereinbaren und geben den Kindern die Möglichkeit Spielgedanken zu erfassen und zu realisieren

Die Kinder wachsen in einer schnelllebigen, von vielen verschiedenen Normen geprägten Welt auf. Sie trainieren in den ersten Lebensjahren viele Fähigkeiten,

eignen sich Fertigkeiten an und erwerben Kompetenzen, die sie im Kontext mit ihrer lebensnahen Umwelt festigen. Kinder entfalten sich räumlich und geistig.

Kinder benötigen unsere Unterstützung, einen sicheren Raum und genügend Zeit, um:

- den eigenen Körpern seinen Äußerlichkeiten wahrzunehmen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Vergleich mit anderen Kindern festzustellen und erforschen-→ mit Umrisszeichnungen oder Ausmessen von Körpergrößen
- Rollenspiele und die Übernahme von unterschiedlichen Aufgaben

Aktive Bewegung verbessert das Bewegungsverhalten und vermittelt beim körperlich aktiv sein, eine differenzierte Sinnes- und Körpererfahrung.

Vorhandene Körpererfahrungen werden durch alters- und entwicklungspezifische Bewegungsangebote im Innen und Außenbereichen mit unterschiedlichem Aufforderungscharakter weiterentwickelt.

Übungen und heilpädagogische Angebote zur Sinneswahrnehmung sind z.B.

- Einsetzen von Igelbällen
- Bewegungsgeschichten mit Einsetzen von Bürsten, Tüchern
- Aufbauen von Tastpfaden, um taktile Erfahrungen zu erleben
- Reaktionsübungen zu optischen und akustischen Signalen
- Wahrnehmungsübungen zur auditiven Verarbeitung wie z. B. Trommeln, Geräusche erkennen, akustische Zeichen im Raum orten

Auch die konditionellen Fähigkeiten entwickeln sich zunehmend weiter, sodass Übungen zur Ausdauer, Reaktion- und Schnelligkeit die Grundlage bilden.

- Hindernisse auf verschiedenen Parcours überwinden (Bänke, Kasten, Reifen...)
- Ballspiele- Fangübungen, Abwurfball
- Einzel und Gruppenwettspiele

Gesundheit und Prävention

Gemeinsam stellen die Kindergruppen im monatlichen Wechsel den Speiseplan auf.

Dieses geschieht auf der Grundlage und Wissen aus Angeboten zur gesunden Ernährung. Die Kinder besprechen ihre Wünsche und gehen mit ihrer pädagogischen Fachkraft die „Für und Wieder“ der Bestellung durch.

Täglich werden die Kinder zu hygienischen Maßnahmen, der Körperpflege und dem Zähneputzen wie z.B. nach sportlicher Betätigung, nach dem Aufenthalt im Freien, vor und nach dem Essen, herangeführt.

Medien und digitale Bildung

Die Welt ist von Medien geprägt, daher wird Medienerziehung ein wichtiger Bestandteil in unserer Bildungsarbeit sein.

Ob analoge oder digitale Medien, sie spielen beim Aufwachsen von Kindern eine wesentliche Rolle.

Analoge Medien:

- Bücher, Zeitungen, auch Audiokassetten oder Schallplatten

Digitale Medien:

- Tablets, Smartphones, digitale Spiele, Zeichenprogramme

Kinder sammeln Erfahrungen und erkennen, dass analoge und digitale Medien zu vielfältigen, differenzierten Zwecken eingesetzt werden können

z.B. Fotografien → Spaziergänge → Tiere und Pflanzen bestimmen

Wer mit dem Umgang mit Medien vertraut ist und diese sinnvoll einzusetzen weiß, kann sich sicher zurechtfinden.

Wie:

- Wir, die pädagogischen Fachkräfte, orientieren uns an der Lebenswelt der Kinder
- Wir setzen entsprechende Angebote, die an Vorkenntnisse und Interessen anknüpfen
- Wir setzen uns mit ihren Medienerlebnissen auseinander
- Kinder erlernen Verantwortung für ihr Medienhandeln zu übernehmen

Kinder haben kaum noch Berührungängste und kennen die Technik der Medien.

Für uns ist es wichtig mit ihnen einen bewussten kritischen Umgang zu erlernen.

Kreative Medienarbeit:

- Kinder lernen Medien verstehen, wie sie funktionieren, was sie beabsichtigen und wie sie den Alltag beeinflussen können

Aktiv mit Medien arbeiten:

- z.B. Aufnahmen einfacher Stopp-Trick Videos (so erleben Kinder, dass nicht alles, was im Fernsehen gezeigt wird, der Wahrheit entspricht)
- selbständiges Fotografieren → Erfahrung: nur ein Ausschnitt der Wirklichkeit wird abgebildet

- produzieren eines Hörspiel → erleben wie Geräusche und Musik Stimmung beeinflussen

digitale Medien:

- z.B. ein Medienprojekt: „Mein Heimatort – Mein zu Hause“

dazu dienen gemeinsame Projekt- und themenbezogene Recherchen im Internet. Zusätzlich werden Perspektiven eröffnet gemeinsam durch Fotos und Videos, die Kommunikation in der Gruppe anzuregen und digitale Medien nicht nur als Spiel u. Unterhaltungsgeräte zu sehen.

Lebenshilfe Güstrow e.V.

Umweltbildung u. Bildung für nachhaltige Entwicklung:

Umweltbildung und Erziehung baut auf Naturerlebnisse auf, beinhaltet Werteerziehung und ein Bewusstsein zur Umweltfreundlichkeit

- wir entdecken, verstehen die Umwelt und erlernen verantwortungsvollen Umgang
 - umweltfreundlicher Umgang z.B. mit Wasser während der hygienischen Verrichtungen und im Freien beim Spiel mit Wasser, beim Gießen der Pflanzen
 - ermöglichen von Naturerlebnissen (Beobachtungsgänge, Walderkundungen), Zusammenhänge erkennen und selbst erforschen
 - die natürliche Umwelt ist ein Ort Interessantes zu erleben, die Natur mit allen Sinnen erleben
 - Naturvielfalt zu bestaunen, Naturereignisse in ihrer unmittelbaren Nähe verstehen zu lernen z.B. (Trockenheit)
 - mit Naturmaterialien zu gestalten
- Um somit Erfahrungen bei der Übernahme von Verantwortung zu erlernen (z.B. Blumenpflege)

Dazu dienen Projekte, die im Mittelpunkt des Kitaalltags stehen:

- z.B. Projekt“ Wir, die Welt und der Müll“ → die Kd. erlangen ein Bewusstsein zum Umgang und Verwendung von Lebensmitteln, Verpackung sowie zur Herstellung und der Produktion von Lebensmitteln
- die Kd. erhalten erste Kenntnisse zur Nachhaltigkeit und Zukunft
- Bepflanzen der Töpfe und Blumenkäste mit verschiedenen Kräutern / Frühblühern u. a. Pflanzen
- Betrachten und beobachten, aktiv tätig werden zu den verschiedenen Jahreszeiten
- Verschiedene thematische Angebote beim Besuch im Wildpark

Wir begleiten die Kd. um gemeinsam verantwortungsvolle Lösungen auszuhandeln.

Durch:

- gemeinsames Tun mit „Größeren“ wachsen die Kinder hinein in eine Denkweise nachhaltiger Entwicklung.

Stand 07.08.2023

Stellenwert des Spiels

-Kinder entdecken spielerisch die Welt! -

Das Spiel der Kinder benötigt Raum, Zeit, Gelegenheit, eine harmonische Atmosphäre und entsprechende Materialien, um kreativ werden zu können. Beim gemeinsamen Spiel begegnen sich die Kinder, bringen ihre individuellen Kompetenzen ein und prägen das Spiel.

Die Begleitung und Unterstützung des Spiels ist ein wichtiges Element unserer pädagogischen Arbeit und erfordert eine hohe Fachkompetenz. Spielsituationen, die die Basis für weitere Förderangebote sind, werden mit Hilfe einer genauen Spielbeobachtung und Einfühlungsvermögen durch die Erzieherin genutzt.

Durch ein ausgewogenes Angebot an Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten werden im Spiel und durch das Spiel neue Kenntnisse, Fähigkeiten und Verhaltensweisen geweckt, entwickelt und gefestigt. Alle Entwicklungsbereiche werden durch die Spieltätigkeit aktiviert.

Die Erzieherin soll das gemeinsame Spiel der Kinder begleiten, aber nicht bevormunden. Sie gibt ihnen Anregungen, ohne die spontanen Einfälle der Kinder zu unterdrücken. Wir Fachkräfte gehen verantwortungsvoll mit der Auswahl und Bereitstellung der Spielmaterialien um.

Es ist unverzichtbar, Spielräume für unterschiedliche Altersstrukturen so zu gestalten, dass alle Kinder einer Gruppe differenzierte Spielangebote finden. Diese sollen sie möglichst selbständig nutzen können. Die Räume sollten den unterschiedlichen individuellen Fähigkeiten entsprechen und einen hohen Anforderungscharakter für Spielaktivitäten besitzen.

Während des freien Spiels nutzen die Kinder die Möglichkeit gruppenübergreifend tätig zu sein. Dabei gelangen sie zu neuen sozialen Kontakten, entwickeln Ihre Kompetenzen wie Eigenständigkeit und Unabhängigkeit.

Stand: 23.06.2021

2 Beobachten und Dokumentieren

Beobachtungen

- Freie Beobachtung – Notizen mindestens einmal im Monat auf dem Dokumentationsformular „Förderziele“
- Gezielte Beobachtung – mindestens 10 Minuten einmal im Jahr – Beobachtungsprotokoll

→ Beobachtungen sind Grundlage für die Diagnostik-

Diagnostik und Dokumentation

Entwicklungsprozesse der Kinder werden in folgenden Diagnostikverfahren sichtbar gemacht und dokumentiert:

- Individuelles Entwicklungs- und Kompetenzprofil ab 10 Monate bis 3 Jahre
- Entwicklungs- und Kompetenzprofil ab 48 Monate

→ nach Prof. Tassilo Knauf

- Beobachtungsbogen zur Einschätzung der Schulfähigkeit
- DESK – (3-6Jahre) Dortmunder Entwicklungsscreening
- Sensomotorisches Entwicklungsgitter nach Kiphard für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Dokumentation für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf:

- Erstellen von Förderplänen zweimal im Jahr – März/September
- Erstellen eines Entwicklungsberichtes einmal im Jahr

Mit jedem Kind wird eine Portfoliomappe geführt, in der die Entwicklung des Kindes individuell sichtbar gemacht wird, durch:

- Fotos von Aktivitäten des Kindes
- Werke des Kindes
- Lerngeschichten zu Entwicklungsschritten

Stand: 23.06.2021

3 Planen

In unserer Kita ist in allen Bereichen eine sorgfältige Planung wichtig!

Diese Bereiche umfassen:

- Für die Gruppenarbeit: nach der Biko v. M/V:
 - wöchentliche Planung aller Bildungsbereiche sowie die Monatsplanung
 - Individuelle Planung für jedes einzelne Kind:
 - Neuaufnahme
 - Entwicklungsprozesse
 - Bestimmte Lebensumstände
 - Verabschiedung/Abmeldung
- Angebote/Projekte mit der Kindergruppe/Kita
- Höhepunkte/Feiern
- Absprache der Termine mit den Therapeuten
- Teamarbeit: Fallbesprechungen
 - Dienstberatungen
 - Weiterbildungen
- Elternarbeit: Entwicklungsgespräche
 - Elternversammlungen
 - Förderkonferenz (Eltern von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf)
 - Elternvertreter
 - Elternstehkaffee

Stand:14.02.2020

4 Öffnung innerhalb der Kita

Die Kinder unserer Einrichtung haben die Gelegenheit in vielfältigen Lern-, Spiel- und Lebenssituationen gruppenübergreifende gemeinsame Erfahrungen zu sammeln und ihre Fähigkeiten nach ihren Möglichkeiten einzubringen.

Sie finden sich in unterschiedlichen Gruppen zu verschiedenen Projekten und Themenbereichen zusammen.

- Gemeinsame Früh- und Spätbetreuung durch wechselnde Erzieherinnen
- Gestalten von Höhepunkten und Festen mit gemeinsamen Mahlzeiten
- Programmgestaltung für Auftritte, z.B. Weihnachtsprogramm
- Vorschulprojekte: Zahlenland und Wuppi
- Ausflüge
- Freie Wahl der Spielorte

5 Mädchen und Jungen

In unserer Kita stehen den Kindern „nur“ Erzieherinnen als Vorbild zur Verfügung.

Mädchen und Jungen werden bei uns in keine geschlechtertypische Rolle gedrängt. Das Spielzeug wird von allen Kindern gleichberechtigt genutzt. (Puppenküche, Autos, Bausteine, Werkzeugkasten, Verkleidungskiste, ...)

Alle Aktivitäten und Lernangebote werden von Mädchen und Jungen gleichermaßen genutzt, wie:

- Laub harken,
- Tische abwischen,
- Spielzeug sortieren,
- Fegen,
- Stühle hoch und runter stellen,
- Tische dekorieren,
- Wäsche hängen und abnehmen,
- Plätzchen backen,
- Hol- und Bringdienst,
- Schlafplätze herrichten / wegräumen.

Gender

Unsere tägliche pädagogische Arbeit ist so ausgerichtet, dass wir geschlechtertypische Benachteiligungen entgegenwirken. Jedes Kind soll seine individuelle Geschlechteridentität entwickeln können und nicht durch stereotype Sichtweisen eingeschränkt werden.

Es gibt bei uns keine Aufteilung in spezifische Aufgaben für Jungen und Mädchen.

Fazit: Keine Trennung von Mädchen und Jungen!

6 Inklusion und Vielfalt- Diversität

Leitspruch: Gemeinsam die Welt erkunden, gemeinsam Unterschiede entdecken

Jedes Kind hat das Recht auf Gleichbehandlung, egal

welcher Konfession es angehört,
welcher ethnischen oder sozialen Herkunft es ist,
welchen Förderbedarf es hat

in welcher Familienform es aufwächst.

Wir holen die Kinder dort ab, wo es steht. Jedes Kind hat andere Kompetenzen, die es zu erkennen und zu fördern gilt.

Wir nehmen jedes Kind an, wie es ist und gestalten die Rahmenbedingungen so, dass gemeinsame Aktivitäten ermöglicht werden.

In unserer Einrichtung gehen wir offen mit den Fragen der Kinder bezüglich der Besonderheiten und Individualität einzelner Kinder um. Wir klären auf, um Missverständnisse zu vermeiden. Gegenseitiges Verstehen führt zu Verständnis.

Unser Ziel ist es Stärken der Einzelnen zu fördern und Schwächen zu überbrücken. Wir regen die Kinder zu Hilfeleistungen untereinander an. Geben Hilfe zur Selbsthilfe und leisten Hilfe ohne Bevormundung.

In der Organisation und Planung unserer täglichen Arbeit, werden geeignete Maßnahmen getroffen, um jedem Kind den vollen Genuss und ihre volle Einbeziehung in die Gemeinschaft und Teilhabe an die Gemeinschaft zu gewähren.

Räume und Außengelände sind barrierefrei und für Alle zugänglich.

Jedes Kind kann frei wählen und entscheiden, wo und mit wem es spielt.

Stand: 23.06.2023

7 Sexualität von Kindern

Grenzen setzen, aber kein Verbot im Umgang mit der eigenen Sexualität.

Wir richten uns nach den in der Gesellschaft geltenden Normen und Regeln. Zusätzlich werden in der Kindergruppe im Umgang miteinander Kita- bzw. Gruppenregeln aufgestellt.

Niemand wird gegen seinen Willen angefasst.

Ich mache mit anderen Kindern nichts, was mir auch nicht gefallen würde.

Ich sage offen, wenn mir etwas nicht gefällt, mich jemand nicht in Ruhe lässt.

Wir Erzieherinnen schaffen einen Rahmen, in dem jedes Kind sich selbst und sich als Teil der Gruppe bezüglich seiner Geschlechterrolle finden kann. Wir sensibilisieren die Kinder zu einem achtsamen und fairen Umgang miteinander. Jeder, Kind und Erwachsener, darf in Bezug auf seinen Körper Grenzen setzen. Ein NEIN ist von allen zu akzeptieren.

Die Kinder leben in einer aufgeklärten Welt. Offen werden Themen wie:

Unterschiede zwischen Mann und Frau, Junge und Mädchen
Wo kommen die Babys her? Schwangerschaft und Geburt
Heterogene und homogene Lebenspartnerschaften

in der Gesellschaft angesprochen.

Im Zuge ihrer Entwicklung setzen sich die Kinder mit ihrem Körper auseinander.

Wer bin ich?

Wie sehe ich aus? – Wie siehst du aus?

Was bin ich? – Was bist du? (Geschlechterkennung)

Umgang mit der Nacktheit in der KITA

In der Kita wachsen die Kinder gemeinsam auf. Sie kennen einander und haben keine Scheu. Sie ziehen sich gemeinsam an und aus: zur Schlafenszeit,
zum Sport, ...

Sie haben die freie Wahl der Toilettenbenutzung → geschlossene und offene Toilettenkabine.

Fragen zum Thema werden kindgerecht beantwortet.

In unseren Räumen findet sich eine Auswahl an Kinder- und Sachliteratur, Spiele, Puzzle die sich mit dieser Thematik auseinandersetzt.

Stand: 29.01.2022

8 Gestaltung der Räume

Die Kita „Medicus“ verfügt über vier Gruppenräume, ein Büro, einen Waschraum, eine Teeküche, eine Kammer, einen Flur und einen Spielplatz.

Im Gebäude des Klinikums steht uns ein Bewegungsraum zu festen Zeiten zur Nutzung zur Verfügung.

In unserer Kita findet sich eine kombinierte Gruppenraumgestaltung. Jede Gruppe verfügt über zwei Gruppenräume. Einen Ess- und Spielraum und einen Spiel- und Schlafräum. Bei der Gestaltung der Gruppenräume werden die Fachkräfte und Kinder gemeinsam tätig.

Die Erzieherinnen stellen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung, wie zum Beispiel bewegliche Podeste, Kästen, Decken, Tücher und ähnliches. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben sich separate Spielbereiche und Höhlen als Rückzugsmöglichkeiten zu gestalten. So können Teile des Gruppenraumes den Spiel- und Bastel- sowie Lernsituationen angepasst werden.

In den Räumen gibt es für alle Kinder ihrem Alter und Entwicklungsstand angepasste offen zugängliche Spiel-, Bastel- und Lernmaterialien. Aufgrund der großen Altersmischung in den Gruppen wird darauf geachtet, Kleinmaterialien und bestimmte Lern- und Bastelmaterialien nur Kindern mit angemessenem Entwicklungsstand zugänglich zu machen.

Die Teeküche wird von den Kindern zu ausgewählten Projekten genutzt. Dafür wurde extra eine Arbeitsplatte für die Kinder in angemessener Höhe angebracht.

Im Waschraum sind Handtücher, Zahnputzbecher mit Zahnbürsten, Käämme und Seife so angebracht, dass alle Kinder diese selbst erreichen können. Zudem gibt es eine kleine und vier größere Toilette, sowie ein niedriges, drei mittlere und ein hohes Waschbecken. Auch die Spiegel wurden in unterschiedlichen Höhen angebracht, damit sie von allen Kindern genutzt werden können.

Um den Bewegungs- und Aktionsbedürfnis aller Kinder gerecht zu werden, nutzen wir einmal wöchentlich den Sportraum des KMG. Hier können die Kinder Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft entwickeln und Bewegungserfahrungen sammeln.

Auch für Puppenspielveranstaltungen und selbstgestaltete Kinderprogramme ist die Größe des Sportraums gut geeignet.

Das Außengelände ist von den Kindern durch den Ausgang, sowie durch die Gruppenräume barrierefrei zu erreichen. Dort stehen den Kindern ein Sandkasten, zwei Schaukeln, eine Wippe, eine Rutsche, ein Bolzplatz, ein Spielhaus, Klettermöglichkeiten, sowie ein Hang zum Spielen bereit. Auch Gelegenheiten zur freien Spielgestaltung und Bewegungsspiele sind weitläufig vorhanden. Der Spielplatz lädt außerhalb der Sommermonate zum Matschen und Spielen mit Regensachen und Stiefeln ein.

Als Spielzeug stehen den Kindern draußen Fahrräder, Laufräder, Bobby Cars, Bälle, Reifen, Sandspielzeug und vieles mehr zur Verfügung. Im Winter hoffen wir auf genügend Schnee, um die Schlitten herausholen zu können und im Sommer genießen die Kinder bei heißen Temperaturen eine erfrischende Dusche unterm Wasserschlauch. Unabhängig von der Witterung können die Kinder mit Kreide an der Wandtafel und verschiedenen Tafelflächen am Klettergerüst kreativ werden.

Auf dem Spielplatz gibt es Tische und Sitzmöglichkeiten. Diese nutzen wir bei guter Witterung für unterschiedliche Aktivitäten, wie z.B. Mal- und Bastelaktivitäten.

Lebenshilfe Güstrow e.V.

9 Gestaltung des Tagesablaufs und das Lernen im Alltag

ab 6:00 Uhr	Annahme der Kinder durch den Frühdienst im Gruppenraum der diensthabenden Erzieherin Zeit zum Spielen
ca. 7:50 Uhr	Morgenkreis in den Gruppen, Vorbereitung zum Frühstück
ca. 8:00 – 8:20Uhr	gemeinsames Frühstück
ca. 8:20 Uhr	Körperpflege
ca. 8:30 Uhr	Zeit für Spiel, Angebote und Projektarbeit Aufenthalt im Freien
ca. 11:15 Uhr	gemeinsames Mittagessen und Vorbereitungen zur Mittagsruhe mit hygienischen Verrichtungen/ Zähneputzen
ca. 12:00 – 13:45 Uhr	Mittagsruhe, Körperpflege
ca. 14:15 Uhr	gemeinsame Vesper
ca. 14:30 Uhr	Nachmittagsgestaltung mit wahlweise offenem Spiel in den Gruppen bzw.im Freien
cb 16:00 Uhr	Übergabe der Kinder an den Spätdienst

Stand: 14.02.2023

10 Regeln in der Kita

Regeln beschreiben den Rahmen unseres Zusammenwirkens in der Kita in dem wir uns bewegen. Dieser Rahmen darf bei Veränderungen neu konstruiert und ausgelotet werden.

Wir begegnen einander fair und respektvoll. Gespräche werden wertschätzend geführt.

Alle persönlichen Sachen anderer sind tabu.

Alle Beteiligten (Eltern, Erzieher, Therapeuten, Familienhelfer) arbeiten in Bezug auf das jeweilige Kind eng zusammen. Informationen werden zeitnah und personengebunden übermittelt.

Wir halten uns alle an aufgestellte Regeln und Absprachen.

Die Erzieherinnen tragen Sorge für jedes Kind in der Kita, insbesondere für die Kinder ihrer Gruppe.

Die Erzieherinnen geben jedem Kind Raum, Zeit und Unterstützung sich nach seinen Möglichkeiten zu entwickeln, dabei orientieren sie sich an der gültigen Bildungskonzeption in M-V und dem Betreuungsgesetz (KiföG).

Die Erzieherinnen dokumentieren die Entwicklung der Kinder.

Die Erzieherinnen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

Die Eltern sorgen für ausreichend passende und witterungsgerechte Kleidung der Kinder.

Die Eltern melden ihre Kinder telefonisch bis spätestens 8:30 Uhr in der Kita ab. Gegebenenfalls werden auch der Therapeut und Fahrdienst von den Eltern informiert.

Die Eltern kommen nur nach Aufforderung in den Gruppenraum.

Die Kinder folgen den Anweisungen der Erzieherinnen.

Die Kinder öffnen nur nach Aufforderung Türen oder Tore.

Die Kinder gehen achtsam mit Spielgeräten, Lernmaterialien und Möbeln in unserer Kita um.

Stand: 28.10.2015

D Übergänge – Gesichtspunkte zu einzelnen Entwicklungsstufen

1 Kinder unter 3 Jahren

In unserer Einrichtung leben wir das Modell der großen Altersmischung. Das bedeutet, dass in jeder Gruppe bis zu drei Kinder im Alter von 1-3 Jahren mit betreut werden.

Das erfordert von den Erzieherinnen eine besondere Aufmerksamkeit den jüngsten Kindern innerhalb der Gruppe zukommen zu lassen.

Den auf Grund der gestaffelten Altersstruktur vielfältigen Entwicklungsständen der Kinder ist individuell zu begegnen.

Kinder unter drei Jahre benötigen eine gezieltere intensivere Aufmerksamkeit und Zuwendung als ältere Kinder. Aktive Hilfeleistungen bei der Hygiene, der Nahrungsaufnahme, beim An- und Ausziehen, sowie die intensive Zuwendung beim Spiel beanspruchen die persönliche Zeit der Erzieherin sehr.

Eine ausgewogene gut durchdachte Planung der Spiel- und Lernangebote ist unerlässlich, genauso wie das gut durchdachte Zeitmanagement.

Es erfordert von dem Erzieher/innen eine besondere Beobachtung der Kinder in ihren Entwicklungsprozessen.

Verschiedene Möglichkeiten der Durchführung von Angeboten und individuellen Förderungen werden täglich in Betracht gezogen.

Um auf veränderte Situationen in den Gruppen einzugehen, werden zeitnah weitere Möglichkeiten im Team beraten, um einer alters- und entwicklungsgerechten Bildungsarbeit gerecht zu werden.

Das Wissen um entwicklungspsychologische Grundaspekte der kindlichen Entwicklung ist maßgeblich für eine qualitative Arbeit mit den Kindern.

2 Kinder, die in die Schule kommen

In der gesamten Kindergartenzeit bereiten sich die Kinder auf den Übergang in die Schule vor. Jeder Entwicklungsschritt bringt die Kinder diesem Ziel ein Stückchen näher. Im letzten Kindergartenjahr wird es den Kindern und auch Eltern bewusst, dass die Kindergartenzeit zu Ende geht. Viele Fragen, manchmal auch Unsicherheiten tauchen auf. Aufregung und Vorfreude mischen sich mit Scheu vor dem Unbekannten.

Für die Eltern ist die wichtigste Frage: Was muss ein Schulanfänger können?

Mit der Einführung des KiföG wurde ein verbindlicher Rahmenplan für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Kindertagesstätten erstellt. Die zielgerichtete Vorbereitung der Kinder auf die Schule ist Bestandteil geworden und rechtlich sichergestellt und verankert.

Folgende Kompetenzen sollte sich Kind bis zur Einschulung erworben haben.

Sprachliche Fähigkeiten/persönliche Angaben:

- sich auf den Schulbeginn freuen und diesbezüglich Fragen stellen und Erwartungen äußern
- viele Warum-Fragen stellen
- sich für Lesen, Schreiben, Ziffern, Zahlen und Buchstaben interessieren
- den vollständigen eigenen Namen, die Adresse, das Alter und das Geburtsdatum wissen
- eine Bildfolge folgerichtig nacherzählen
- nach einer Geschichte eine Bildfolge ordnen und dazu erzählen
- ein Erlebnis richtig und in der zeitlichen Reihenfolge erzählen können

Selbständigkeit:

- sich allein waschen und die Zähne putzen
- sich allein an- und ausziehen können
- Schleife binden, Knöpfe und Reißverschluss öffnen und schließen
- mit Besteck essen
- selbst Getränke einschenken
- kleine Botengänge durchführen

Grobmotorik

- eine Treppe im Wechselschritt hinauf- und hinuntergehen
- auf jedem Bein 10x ohne absetzen hüpfen
- mit beiden Beinen gleichzeitig hüpfen
- den Hampelmann (Sprungübung) können
- Kreuzen der Körpermitte (z.B. linke Hand berührt rechtes Knie)
- Fahrrad fahren

Feinmotorik

- mit Schere und Kleber umgehen
- an der geraden Linie schneiden
- verschiedene Stifte kennen
- richtige Stifthaltung (Dreipunktgriff)
- Bilder ausmalen, ohne überzumalen (Grenzen einhalten)
- Vorschreibübungen (Wellen, Schleifen, ...)
- gern bauen, malen, kneten, formen – allein und in Gemeinschaft

Formauffassung und Unterscheidungsvermögen

- Bild aus Bildern finden
- Fehlerbilder
- Suchbilder
- Unterschiede finden
- Puzzeln

Ordnungs- und Größenverhältnisse erfassen

- Gegensätze kennen
- Lagebeziehungen kennen (rechts, links, über, unter...)
- Ordnungszahlen (erster, letzter, zweiter, vorletzter, ...)

Konzentration

- sich 30 Minuten mit einem Spiel beschäftigen
- 20 Minuten konzentriert arbeiten (basteln, ausmalen, kneten, Gesellschaftsspiel spielen, ...)

Zahlen- und Mengenverständnis

- bis Menge 10 abzählen
- Vorgänger und Nachfolger bis zur 10 kennen
- Rückwärtszählen von 10
- bis Menge 6 simultan erfassen (Würfelbild, Finger, verschiedene Anordnungen)
- Mengenvergleich

Merkfähigkeit

- vier Einzelziffern nachsprechen können
- Sätze mit Aufzählungen nachsprechen
- Klopfübung (Wie oft habe ich geklopft? Ohne zuschauen)
- zuhören und wesentliche Inhalte wiedergeben
- Lieder und Gedichte auswendig vortragen
- Kim- Spiele (Was fehlt von den Dingen, die du dir vorhin angeschaut hast?)
- Bilder, Gegenstände wiedererkennen (Memory)

Allgemeinwissen

- Wochentage kennen
- Jahreszeiten kennen
- Farben können
- Formen (Dreieck, Viereck, Kreis) kennen und freihändig zeichnen können

Lesen, Schreiben, Rechnen können ist **nicht** notwendig!

Im Sommer erhalten alle Eltern der zukünftigen Vorschulkinder einen Elternbrief. In diesem bitten wir die Eltern um das Bereitstellen einer Vorschultasche mit einigen wichtigen Utensilien. Dazu zählen Federtasche, Blei- und Buntstifte, Schere, Klebstoff, Lineal, einen Hefter zum Sammeln der Arbeitsblätter, einen Farbkasten, Rund- und Flachpinsel sowie Knete. Die Vorschultasche bringen die Kinder mit dem Beginn des Vorschuljahres mit in die Kita. Die Kinder sind für ihre Arbeitsmaterialien selbst verantwortlich. Jeweils am Freitag nehmen die Kinder ihre Vorschultasche mit nach Hause, so dass auch die Eltern am Wochenende die Gelegenheit haben, sich mit den vermittelten Inhalten, die sie im Dokumentationshefter nachlesen können, zu beschäftigen.

Im Herbst eines jeden Jahres werden alle Eltern, deren Kinder schulpflichtig werden, zu einer Elternversammlung eingeladen. Sie werden mit den inhaltlichen Empfehlungen des Rahmenplanes, den Bildungszielen und den Erziehungs- und Bildungsbereichen vertraut gemacht.

Des Weiteren erfolgt eine Information über organisatorische Überlegungen unsererseits.

Im letzten Jahr vor der Einschulung erhalten die Kinder neben den Gruppenangeboten zusätzliche Gelegenheiten und Möglichkeiten sich Wissen und Können anzueignen, Dinge zu untersuchen und auszuprobieren. Es werden ihnen anspruchsvollere Materialien bereitgestellt. Die Vorschulkinder treffen sich innerhalb der Woche im Zahlenland und zu Wuppi.

Ein Besuch in der Fritz-Reuter-Schule ist ein Höhepunkt im Frühjahr vor der Einschulung. Dieser Tag wird mit den Kindern gut vorbereitet, durch Rollenspiele, Vorlesen von Geschichten zum Thema Schule, durch Gruppengespräche (Vorstellungen, Wünsche). Die Erzieherinnen gehen mit den Kindern einen Vormittag in den Unterricht der 1.Klasse. Die Kinder dürfen schon einmal etwas Schulalltag schnuppern.

Der Abschluss des Vorschuljahres bildet eine Abschlussfahrt aller zukünftigen Schulkinder.

Lebenshilfe Güssron e.V.

E Zusammenarbeit

1 Die Rolle der Leiterin

Die Rolle der Leiterin

Als Leiterin arbeite ich mit einer partnerschaftlichen Führung und leite selbständig die Kindertagesstätte. Dabei trage ich die Gesamtverantwortung für die pädagogische Qualität sowie für die Organisation, für die Fachlichkeit und Wirtschaftlichkeit der Kindertageseinrichtung.

Ebenso bin ich für die Umsetzung des KiföG M-V, der Bildungskonzeption M-V, sowie der LPV in der Kita verantwortlich.

Ich stehe als Leiterin immer im Kontakt mit der Geschäftsleitung und bin Bindeglied zur pädagogischen Leiterin.

Zu meinen weiteren Aufgaben zählen die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern und das Durchführen von Elternversammlungen. Weiterhin bin ich für die Zusammenarbeit und die Koordination mit den Therapeuten, Ärzten und den Behörden verantwortlich.

Das Organisieren von täglichen Arbeitsabläufen, Erstellen des Dienstplanes, des Urlaubsplanes, das Durchführen von Dienstberatungen und Belehrungen, sowie die Kontrolle und Arbeitsatmosphäre im Team sowie für die Zusammensetzung der Gruppenstrukturen gehören regelmäßige Fallgespräche dazu. Die fachliche Anleitung der Mitarbeiter, ebenso die Einarbeitung neuer Mitarbeiter und die Mitwirkung am Qualitätsmanagement stehen in der Verantwortung der Leiterin. In Arbeits- und Projektgruppen gilt es sich mit einzubringen und sich über Fachliteratur sowie aktuelle Veröffentlichungen zu informieren und an Fortbildungen teilzunehmen.

Eine enge Zusammenarbeit mit der Verwaltung, das Erarbeiten von monatlichen Meldungen und Statistiken sowie eine Gewährleistung eines sorgfältigen Umgangs mit Arbeitsmitteln/Materialien stehen im Verantwortungsbereich der Leiterin.

Lebenshilfe Güstrow e.V.

Stand: 20.10.2015

2 Zusammenarbeit im Team

Folgende Merkmale kennzeichnen qualitativ gute Zusammenarbeit im Team:

Wir kooperieren im Interesse der Kinder und befinden uns in einem kontinuierlichen Dialog miteinander. Wir ziehen am gleichen pädagogischen Strang und verfolgen die gleichen Ziele. Gemeinsam übernehmen wir die Verantwortung für die Belange des ganzen Hauses und denken nicht nur gruppenbezogen. Dazu braucht es von jeder einzelnen Mitarbeiterin Reflexionsfähigkeit, Flexibilität und Transparenz. Teamarbeit kann nur gelingen, wenn Ressourcen und Kompetenzen jeder Mitarbeiterin zu einem Ganzen zusammengebunden werden.

Teamarbeit bedeutet für uns, aus Unterschieden Gemeinsamkeiten zu machen. Unsere Kommunikation ist zugewandt und wertschätzend. Tauchen in unserem Team Konflikte auf, so bearbeiten wir diese mit den Beteiligten in dem entsprechenden Rahmen. Die Erzieherinnen tragen mit ihrem Einsatz dazu bei, dass vereinbarte Ziele erreicht und Besprechungszeiten effektiv genutzt werden. Die Arbeitszeit manifestiert sich an den Bedarfszeiten der Eltern. Jedes Teammitglied ist verantwortlich den Informationsfluss aufrechtzuerhalten und entsprechend weiterzuleiten.

3 Besprechungen

In unserem Team pflegen wir eine offene und wertschätzende Kommunikation.

Teambesprechungen finden zeitnah mit einzelnen Teammitgliedern oder im gesamten Team statt. Folgende Themen werden dabei erörtert:

- Organisation von Lernangeboten
- Kurzfristige Dienständerungen
- Problembesprechungen
- Austausch von relevanten Informationen zu Kindern, Eltern
- Teamabsprachen zwecks Therapien
-

Dienstberatungen finden regelmäßig, mindestens einmal im Monat statt. Jedes Teammitglied ist gleichberechtigt Tagesordnungspunkte einzubringen. Folgende Themen werden besprochen:

- Informationen vom Träger, der Geschäftsstelle, der pädagogischen Leitung
- Besprechungen der Gruppensituation
- Fallgespräche
- Planung von Projekten, Ausflügen
- Mittel- und langfristige Terminplanung
- Planungen der Dienste, des Urlaubs, der Weiterbildungen
- Besprechungen von Aufgabenverteilungen
- Planung der Zusammenarbeit mit der Elternvertretung, Entwicklungsgespräche, Förderkonferenz
- Neuaufnahmen und Eingewöhnung
- Belehrungen
- Wissensübermittlung nach Weiterbildungen

Dienstberatungen werden protokolliert und dokumentiert.

Stand: 11.04.2016

4 Zusammenarbeit mit Praktikantinnen

Die Aufnahme von Praktikanten in unserer Einrichtung ist jeweils eine Einzelfallentscheidung und von folgenden Punkten abhängig:

- Zusammensetzung und Struktur der Gruppe zum aktuellen Zeitpunkt
- Anzahl der aktuellen Eingewöhnungen
- Aktuelle Situation des Fachpersonals

Besonderheiten der Gruppe stehen im Vordergrund (Integration und die große Altersmischung).

Praktikanten werden von den Fachkräften in der Gruppe angeleitet. Die Praktikumsbeschreibung ist die Grundlage, auf der die Praktikanten in den Gruppen arbeiten. Diese haben die Praktikanten spätestens zu Beginn des Praktikums bei der Leitung und der zu betreuenden Fachkraft unaufgefordert vorzulegen. Termine werden gemeinsam besprochen und festgelegt. Der Praktikant erledigt seine Praktikumsaufgaben in Eigenverantwortung. Unterstützung und Rat kann er sich bei der zuständigen Facherzieherin einholen. Am Ende des Praktikums erhält der Praktikant eine schriftliche Einschätzung.

Hospitationen sind mit der Einrichtung und den Lehrern terminlich abgestimmt.

Unsere Teammitglieder nehmen, wenn möglich, an Informationsveranstaltungen in der Beruflichen Schule in Güstrow zur Arbeit als Mentorin teil.

5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Arbeit des Vereins Lebenshilfe Güstrow und unserer integrativen Kita „Medicus“ richtet sich nach dem Grundsatzprogramm der Bundesvereinigung der Lebenshilfe.

Mit unserem Leitbild der Kita „Medicus“: „Gemeinsam die Welt erkunden, gemeinsam Unterschiede entdecken“ wollen wir in unserer täglichen pädagogischen Arbeit alle Kinder anregen, sich in allen Bereichen unseres Kitaalltags zu beteiligen und zu entwickeln.

Um miteinander (Träger und Einrichtung) zu kommunizieren, treffen sich die Leiter der Kitas einmal im Monat, um aktuelle Anliegen aus dem Arbeitsumfeld zu besprechen und zu entscheiden.

Jeder Mitarbeiter bekommt eine Stellenbeschreibung, welche die Aufgabenbereiche, Kompetenzen und die Zielvorstellung beinhalten.

Um Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes sichtbar zu machen, haben wir in Absprache mit der pädagogischen Leitung unterschiedliche Beobachtungs- und Diagnostikverfahren. Sie sind wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und geben jedem Mitarbeiter die Grundlage für eine individuelle Arbeit und Betreuung der Kinder.

Als integrative Kita richten sich unserer Öffnungszeiten nach den Bedürfnissen der Eltern in Zusammenhang mit der Wirtschaftlichkeit der Einrichtung und dem Verein.

Veränderungen, Maßnahmen aus dem KiföG M-V, sowie interne Veränderungen, werden in Beratungen angesprochen und dabei Möglichkeiten aufgezeigt bzw. Für und Wider besprochen

Stand: 11.04.2016

F Zusammenarbeit mit den Eltern

1 Der Übergang von der Familie in die Kita – die Eingewöhnung

Je nach Kapazität nehmen wir Kinder Alter von 1 bis 2 Jahren und ab dem 3. Lebensjahr auf.

In einem Anmeldegespräch werden die Daten der Eltern und des Kindes aufgenommen und es erfolgt eine kurze Bedarfsermittlung bezüglich des Platzes.

Im Aufnahmegespräch werden der Betreuungsvertrag, die Begrüßungsmappe und alle Fragen der Eltern besprochen sowie die Räume der Kita besichtigt.

Die Eingewöhnung findet bei uns nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodelle“(Siehe Seite 2 von2) statt.

Am Ende der Eingewöhnungszeit findet ein Elterngespräch zur Reflexion der Eingewöhnungsphase statt.

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase ist von verschiedenen Faktoren abhängig:

- Kommt das Kind erstmalig in eine Einrichtung?
- Wechselt das Kind?
- Wie alt ist das Kind
- Wie alt ist ihr Kind?
- Welche Kompetenzen hat das Kind?
- Gibt es Erkrankungen?
- Gibt es einen vorgeschriebenen Zeitplan der Eltern? (wegen Arbeitsaufnahme)
- Wie ist die Lebenssituation der Familie?

Stand: 01.02.2018

2 Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern

Beteiligung von Eltern

Die Familien aller Kinder werden als wesentliche Partner im Erziehungsprozess geachtet. Pflege und Erziehung sind zuallererst die Pflicht und das Recht der Eltern, deren Aufgabe wir als Kita gern ergänzen und unterstützen. Sie werden mit ihren individuellen Interessen, Bedürfnissen und besonderen Lebensverhältnissen als eigenständiges System wahr- und ernstgenommen.

Durch eine gut strukturierte Elternarbeit möchten wir eine lebendige Erziehungspartnerschaft zur Entwicklungsbegleitung und Förderung des Kindes erreichen. Bei Bedarf werden individuelle Termine zu Elterngesprächen vereinbart. Von Januar bis März finden die Entwicklungsgespräche zu den einzelnen Kindern statt. Die Eltern haben die Möglichkeit auch anonym Fragen, Vorschläge, Meinungen in den Kita-Briefkasten einzuwerfen. Zukünftig werden Elternbefragungen mittels Fragebögen angeboten.

Durch die jährlich stattfindende Elternversammlung werden die Elternvertreter gewählt. Diese treffen sich regelmäßig zu Elternvertretersitzungen.

Einmal jährlich wird durch unsere integrative Kita ein Jahresabschlussfest mit den Eltern der Einrichtung vorbereitet und durchgeführt.

Durch das sich mit Beteiligten nutzen wir die Gelegenheit mit allen Eltern ins Gespräch zu kommen. Es gibt uns die Möglichkeit respektvoll und interessiert die Vielfalt zu erleben und sich über Werte und Normen zu verständigen.

Eltern und pädagogische Fachkräfte finden so ein Klima vor, in welchem sie eigene Lebenserfahrungen, Wertvorstellungen, die die Bildung und Erziehung der Kinder betreffen mit einzubringen und mit dem Angebot der Kita zu verknüpfen. Trotz aller Akzeptanz ist es wichtig, Eltern zu verdeutlichen, welche Wertvorstellungen in unserer Kita gelebt werden, um so Konflikte bei den Kindern zu vermeiden.

Stand: 25.07.2023

Entwicklungsgespräche

In den ersten drei Monaten des Kalenderjahres bieten wir den Eltern die Möglichkeit eines Entwicklungsgespräches an. Bei Bedarf werden weitere Termine angeboten. Entwicklungsschritte des Kindes und die Sicht auf das Kind werden von Seiten der Eltern und der Kita erörtert. Die Erzieherinnen zeigen den Entwicklungsstand des Kindes anhand von Diagnostikbögen und Beobachtungen aus dem Kitaalltag. Mögliche Schwerpunkte zur Förderung werden vereinbart. Fragen werden erörtert, Informationen, die die Lebenssituation der Familie und des Kindes betreffen ausgetauscht. Hierbei ist die Mitarbeit und Offenheit der Familie sehr wichtig, um mögliche besondere Situationen frühzeitig zu erkennen und bei der Förderung und Betreuung des Kindes zu berücksichtigen. Die Erzieherinnen geben Empfehlungen hinsichtlich therapeutischer Betreuung und Orientierung der Schulauswahl.

Stand: 06.11.2015

Förderkonferenz/ Zusammenarbeit Therapeuten

Für die Eltern von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf findet im Frühjahr die Förderkonferenz statt. Dies ist die interdisziplinäre Zusammenkunft aller mit dem Kind arbeitenden Vertreter der verschiedenen Institutionen, z.B. Eltern, Erzieherinnen, Therapeuten, Amtsärztin, Familienhelfer, Gemeinsam werden Fortschritte besprochen, Förderschwerpunkte festgelegt und die Umsetzung der Ziele besprochen. So ist der interdisziplinäre Austausch mindestens einmal jährlich gegeben und ein umfassender Blick aller auf das individuelle Kind möglich.

Die Entwicklungsgespräche, sowie alle diagnostisch erhobenen Daten und Beobachtungsprotokolle werden in den Akten der Kinder dokumentiert.

Zusammenarbeit mit der Elternvertretung

Die Elternvertretung wird in der Elternversammlung gewählt. Mindestens vier Eltern (zwei pro Gruppe) sind gewünscht.

Die Eltern der Elternvertretung sind Sprecher der Eltern der Kitakinder. Sie vertreten deren Interessen, bringen Meinungen, Fragen und Vorschläge mit in die Elternarbeit ein. Gemeinsam werden Vorhaben organisiert und durchgeführt.

Stand: 30.01.2018

G Kontakte der Kindertageseinrichtung nach außen

1 Zusammenarbeit mit anderen Kitas und mit Schulen

Unsere Kita steht im engeren Kontakt zur Kita „Sonnenkinder“ der Lebenshilfe Güstrow e.V. Traditionell erleben die Kinder einen Höhepunkt zum Nikolaustag gemeinsam. Sie schauen zusammen ein Puppenspiel oder gestalten gemeinsam ein Theaterspiel beim Mit-Mach-Theater.

Unternehmungen wie Theaterbesuche zur Weihnachtszeit und Ausflüge der Vorschulkinder werden zum Teil gemeinsam geplant und durchgeführt.

Innenhausseminare werden mit allen Teams der Kitas der Lebenshilfe Güstrow e.V. gemeinsam durchgeführt. So gibt es die Möglichkeit sich mit anderen Fachkräften über pädagogische Themen auszutauschen.

Mit der Grundschule „Fritz Reuter“ in Güstrow besteht ein Kooperationsvertrag. Vertreter der Schule stellen die Grundschule auf einem Elternabend den Eltern der zukünftigen Schulkinder vor. Es wird ein kurzer Einblick in den organisatorischen Ablauf zur Feststellung der Schulfähigkeit gegeben.

Im Vorschuljahr besuchen die Kinder an einem Vormittag in Begleitung der Erzieherin den Unterricht in der 1.Klasse in der Grundschule.

Weitere Kontakte bestehen zur Förderschule, sowie zu anderen alternativen Schulformen. In Abstimmung mit den Eltern werden Termine zu Begutachtungen der jeweiligen Kinder im Kitaalltag abgesprochen und Entwicklungsberichte übermittelt.

Stand: 23.06.2021

2 Kontakte zu anderen Institutionen, Ämtern und Betrieben

2.1 Unsere Kita ist im Klinikum des KMG eingemietet. Es besteht eine enge Verbindung zu den hausinternen Versorgern und Angestellten, z.B. Hausmeister, Küche, Techniker, Krankenschwestern, Berufsschule

Im Rahmen verschiedener Projekte und Lernangeboten im Bereich Umwelt und Gesellschaftliches Leben besuchen wir mit den Kindern einzelne Arbeitsbereiche.

Seit vielen Jahren ist es Tradition den Weihnachtsmarkt des KMG mit einem Programm zu eröffnen. Kleinere Programme werden für weitere besondere Anlässe wie Verabschiedung von Kollegen, Zusammenkunft ehemaliger Mitarbeiter eingeübt und vorgetragen.

2.2 Vierzehntägig besucht uns eine ehrenamtliche Vorlesepatin ehemaliger Mitarbeiterinnen unsere Einrichtung. Gespannt lauschen die Kinder den Geschichten und Märchen.

Auch ein gemeinsamer „Liedernachmittag“ weckt das Interesse und die Freude an musikalische Betätigung und erweitert das tägliche Angebot zur Musikerziehung.

Ebenso pflegen wir Kontakt zur "Tagespflege – Eschenwinkel" in Güstrow. Dabei erhalten die Kinder einen Blick in weitere Formen der Gemeinschaft und des Zusammenlebens. Durch ihren Besuch bei Älteren erleben Kinder wie aufgestellte Regeln und Normen in einer Gemeinschaft gelebt werden. Die Kinder erhalten eine Orientierung und einen weiteren Bezug zu Werten und Ansichten.

Sie erleben in welcher Vielfältigkeit das Leben in einem Tagesgeschehen auch außerhalb ihrer eigenen Familie gestaltet werden kann.

So gestalten wir unsere Treffen in Form von:

- Gemeinsamen Liedervormittagen
- Bastelrunden, Spielerunden
- Gesprächsrunden

2.3 Ämtern:

Regelmäßige Kontakte gibt es mit den Amtsärzten, dem Sozialamt. Dabei geht es um Absprachen über die Zusammenarbeit der Familien und um die Durchführung gemeinsamer Förderkonferenzen. Weiterhin gehören wöchentliche Gespräche mit den Therapeuten über heilpädagogische Förderungen, sowie therapeutische Ansätze und Ziele für Kinder mit Eingliederungshilfe dazu.

Verbindungen und Zusammenarbeit bestehen außerdem zum Sozialamt und dem Jugendamt des Landkreises Rostock über

- Bereitstellung von Kitaplätzen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
- Vermittlung u. Beratung der Eltern zur Beantragung des erhöhten Förderbedarfs
- Weiterbewilligungsanträge
- Dokumentation der Entwicklung des Kindes
- Absprachen, Austausch auf der Grundlage des ITP

Zusammenarbeit besteht mit den sozialpädagogischen Zentren (SPZ):

- Austausch von diagnostischen Begutachtungen
- Dokumentationen der Entwicklung des Kindes zur Unterstützung der Diagnostikerstellung

2.4 Der Besuch in der Bibliothek, im Theater und im Kunsthaus mindestens 2mal im Jahr gehört zu einem erweiterten Angebot an die Kinder.

Dabei machen sie ihre Erfahrungen nicht nur dort, sondern auch mit dem Stadtbus. Sie erleben die Stadt Güstrow aus einer anderen Perspektive.

Bei Projekten und Ausflüge in den Wildpark sammeln Kinder unterschiedliche Erfahrungen, nehmen Naturerscheinungen mit allen Sinnen wahr. Sie erlangen ein Bewusstsein für ihre Umwelt und Natur. Dabei nutzen wir die Angebote des Wildparks für den Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Lebenshilfe Güstrow e.V.

Stand 2023-06-23

Öffentlichkeitsarbeit / Darstellung der Kindertagesstätte nach außen

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit leisten wir folgendes und stellen uns noch weitere Ziele im Team:

- Gestaltung eines Kita-Flyers mit einem Kita-Steckbrief
- Schreiben und Veröffentlichen von Artikeln zu Höhepunkten und wichtigen Ereignissen in unserer Kita in der Presse bzw. auf der Internetseite der Lebenshilfe Güstrow

Unsere Ziele:

- Gestaltung eines Kita-Flyers
- Schreiben und Veröffentlichen von Artikeln zu Höhepunkten und wichtigen Ereignissen in unserer Kita in der Presse bzw. auf der Internetseite der Lebenshilfe Güstrow
- Ein- bis zweimal im Jahr gestalten wir thematische Feste an denen Eltern, Geschwister, Freunde je nach Möglichkeiten und Begebenheiten teilnehmen
- Einmal im Jahr zur Adventszeit oder Osterzeit werden die Großeltern in die Kita eingeladen und nehmen somit Anteil an einem Vormittag

Auf unsere besonderen Aktivitäten weisen wir mit selbst gestalteten Flyern in der Kita bzw. im Eingangsbereich des Klinikums hin und informieren über Infobriefe

Stand: 01.02.2018

H Qualitätsentwicklung

1 Qualitätskriterien und Qualitätsinstrumente

Personalentwicklung:

Regelmäßige Mitarbeitergespräche
Wertschätzende Gespräche / Feedbackgespräche führen
Zielvereinbarungsgespräche führen im Zweijahresrhythmus durch

Um den fachlichen Standard zu aktualisieren:

Teilnehmen an Fortbildungen, Weiterbildungen
Teamberatungen, um aktuelle Fallgespräche zu führen
Wöchentliche Dienstberatungen für zeitnahe Anliegen

Absicherung der Arbeit:

Analysieren der vorhandenen Arbeitsabläufe in zeitnahen Abständen
Dienstplangestaltung, Urlaubsplanung
Einarbeitung neuer Mitarbeiter mit anschließendem Gespräch

Elternarbeit:

Elternfragebogen erstellen und verteilen, Auswertung mit der Elternvertretung
Mindestens vierteljährliche Elternvertretersitzungen zu aktuellen Themen aus dem Kita-Alltag

Stand: 01.02.2018

2 Qualität gewährleisten: Gestaltung des Prozesses

Folgende Qualitätsinstrumente dienen uns in der pädagogischen Arbeit in der integrativen Kita.

- Bildungskonzeption M-V
- KiföG M-V
- Konzeption der Kita „Medicus“
- Leitbild der Kita „Medicus“
- QMS der LH Güstrow (Qualitätsmanagementsystem)

In unserer Kita hat jeder die Möglichkeit Einsicht, in die für unsere pädagogische Arbeit wichtigen Dokumente, zu nehmen.

Im Büro steht ein Exemplar der Konzeption für die Eltern zur Verfügung. Ein weiteres Exemplar wird als „Mutterordner“ zur täglichen Arbeit von den Mitarbeitern genutzt. In diesem Ordner befindet sich die aktuelle Fassung der Konzeption.

Weiterhin befinden sich für alle Mitarbeiter zugänglich, im Büro der QM- Arbeitsordner mit allen relevanten Formblättern, sowie die QM-Ordner mit den Verfahrensanweisungen

z.B.:

- Diagnostikbögen,
- Beobachtungsbögen,
- Protokollvorlagen für Elternversammlungen, Entwicklungsgesprächen, Belehrungen

Bei Dienstberatungen ist die Konzeption ständiges Arbeitsmittel!

Bei Änderungen der Konzeption und im QM-System werden alle Ordner umgehend aktualisiert!

Stand: 18.02.2020

I Kinderschutz / Gewaltschutz

1. Kinderschutz

Kitas haben bei Kindeswohlgefährdung einen gesetzlich verankerten Schutzauftrag gemäß §8 SGB VIII.

Über Verfahrensanweisungen im Qualitätsmanagement sind in der Lebenshilfe Güstrow e.V. grundsätzliche Aspekte unseres Schutzkonzeptes geregelt.

In unserer Selbstverpflichtung haben wir Regeln für einen grenzachtenden respektvollen Umgang mit den Kindern und Sorgeberechtigten festgelegt.

Von den Mitarbeiterinnen fordern wir die Vorlage eines aktuellen erweiterten Führungszeugnisses und die Unterzeichnung einer Selbstverpflichtung.

Im Rahmen von Elternabenden bzw. durch Elternarbeit und Elternbeteiligung werden Mütter und Väter über Formen von Kindeswohlgefährdung und Strategien von Tätern und Möglichkeiten in der Prävention aufgeklärt.

Eine Fachkraft gemäß § 8a SGB VIII für Kindeswohlgefährdung ist namentlich benannt.

Das Wohl jedes Kindes hat oberste Priorität!

In unserem Kinderschutz/ Gewaltschutz-konzept haben wir Richtlinien, gesetzliche Grundlagen und Verfahrensweisen festgehalten. Dort finden sich Verhaltensgrundsätze, Handlungsabläufe sowie Anhaltspunkte und Erscheinungsformen der Kindeswohlgefährdung.